Prof. Dr. Alfred Toth

Attribute als semiotische Objekte

1. Semiotische Objekte waren neben Objekten und Zeichen bereits von Bense (1973, S. 70 f.) eingeführt worden, vgl. auch Walther (1979, S. 122 f.). In Toth (2008) wurden sie dann in Objektzeichen einerseits und Zeichenobjekte andererseits eingeteilt, je nachdem, ob bei ihnen der Objekt- oder der Zeichenanteil überwiegt. Ein Beispiel für ein Objektzeichen ist eine Prothese, denn hier ist es das einen abhanden gekommenen Körperteil ersetzende Objekt und nicht die iconische Formung des Objekts, welches überwiegt. Ein Beispiel für ein Zeichenobjekt ist ein Wegweiser, da es hier die Zeichenfunktion (Angaben von Ort, Richtung und evtl. Entfernung) ist, welche die Objektalität (Pfosten, Hauswand und dergl.) überwiegt.

2. Da semiotische Objekte eine Art von Amalgamen aus Zeichen und Objekten darstellen, weisen sie im Gegensatz zu ihren Bestandteilen meistens nicht nur ein, sondern mehrere Referenzobjekte auf. Beispielsweise ist bei einer Prothese das Referenzobjekt ihres Zeichenanteils das Objekt selbst, das als Zeichenträger fungiert. Allerdings referiert das Objektzeichen als solches gleich auf zwei weitere Objekte, nämlich auf das abhanden gekommene und durch die Prothese substituierte Objekt einerseits und auf das reale Objekt, welches als Original für die iconische Abbildung der Prothese diente, andererseits. Ferner wird bei semiotischen Objekten im Gegensatz sowohl zu Zeichen als auch zu Objekten erstmals die Scheidung zwischen Referenz-Objekten und Referenz-Subjekten nötig. So referiert etwa ein Wechselnummerschild in mehrdeutiger Weise auf mindestens zwei Autos, d.h. das Auto, das zu einem bestimmten Zeitpunkt als Referenzobjekt gleichzeitig der Träger des Zeichenobjektes ist, ist nur eines aus einer Menge von Referenzobjekten. Ferner ist der Besitzer aller Wagen, von welchen die Wechselnummer objektabhängig ist, aus dem alphanumerischen Zeichen, dessen Zeichenträger das Schild ist, eruierbar, d.h. neben die Menge von Autos als Referenz-Objekten tritt zusätzlich ein Referenz-Subjekt. Eine Menge von Referenz-Subjekt statt nur eines finden wir etwa bei Festnetz-Telephonnummern, da man ja in einem Haushalt anruft, es sei denn, es handle sich um einen Privtanschluß nur einer Person.

3. Daß neben Objekten und Subjekten auch Relationen bzw. Funktionen als Referenzobjekte in Frage kommen, wird aus der semiotischen Betrachtung von Bus-Nummernschildern klar. Diese referieren nämlich auf Strecken, welche ein Bus einer bestimmten Nummern in einer Teilmenge eines Ortes in einem bestimmten Zeitrhythmus, dem sog. Takt, befahren. Sie referieren aber weder auf den Fahrer noch auf die Passagiere, und das Referenzobjekt des Busses, der als Träger des semiotischen Objektes fungiert, ist trivial. Bei von Kunsthistorikern so genannten "Symbolen" (die semiotisch gesehen iconische semiotische Objekte, meistens Objektzeichen, sind), die bestimmten Heiligen attribuiert werden, wie z.B. im nachstehenden Bild dem Bären des Hl. Gallus

handelt es sich um semiotische interessante Sonderfälle, denn die Referenz-objekte (z.B. Schlüssel, Schweißtuch, Pestbeule) referieren ihrerseits auf Episoden im Leben der jeweiligen Heiligen, d.h. nicht auf Objekte, sondern wiederum auf Funktionen. Bei Heiligen-Attributen als semiotischen Objekten sehen wir uns somit gezwungen, neben den bisherigen Kategorisierungen semiotischer Objekte (Objektzeichen vs. Zeichenobjekt, Referenz-Objekt vs. Subjekt, Referenzobjekt vs. Referenzfunktion) die weitere Unterscheidung

zwischen direktem und indirektem Referenzobjekt einzuführen. Allerdings könnte man einwenden, diese folgte bereits aus unserem Beispiel der Autonummern-Schilder, denn die gleichzeitig als Träger der semiotischen Objekte fungierenden Wagen sind ja ebenfalls nur Pseudo-Referenz-Objekte, hinter denen die Subjekte, d.h. die Besitzer der Wagen, als Referenz-Subjekte stehen. Bei Heiligen-Attributen liegt der Fall jedoch anders, denn es handelt sich immer um bestimmte Objekte, beim Heiligen Gallus etwa um den individuellen Bär, welcher der Legende nach dem Heiligen am Kolk der Steinach im 7. Jh. Holz für den Bau einer Kapelle heranschleppte und dafür mit Brot belohnt wurde. Wie der semiotische Zusammenhang zwischen der Individualität von Subjekten und der funktionalen Referenz bei semiotischen Objekten aussieht, ist indessen bis heute unklar, denn individuelle Objekte bei Mobil-Telefonen referieren z.B. zwar auf bestimmte Subjekte, haben jedoch keine funktionale Referenz. Umgekehrt könnte man bei Kleider-, Hut- und Schuhgrößen u.U. von funktionaler Referenz sprechen, aber in diesen Fällen haben wir es hinwiederum nicht mit individuellen Subjekten, sondern mit Mengen von Subjekten zu tun, wenigstens sofern es sich nicht um Maßanfertigungen handelt.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

12.11.2013